



Heimatkundliche Beiträge und Vereinsnachrichten

Heimatverein Oberasbach e.V.



Inhaltsverzeichnis

Helga Dressel Die Tanzlinde in Peesten	3
Dr. Günther Scheer Verse fürs Poesiealbum	4
Reiner Schübel Die Kirchengemeinde St. Stephanus	6
Manfred Gruber Unser Hainberg	7
In eigener Sache	
<i>Heimatverein Oberasbach aktuell</i>	<i>Grüne Seiten</i> 13

Abbildung auf der Titelseite:
Der Lindensaal in Peesten

Ein Ziel unseres Tagesausflugs am 16. Juni 2007

Die Tanzlinde in Peesten

von Helga Dressel

(aus: *Schönere Heimat*, Heft 01 / 2002)

Ein Sonntag im Frühsommer 2001: in dem oberfränkischen Dorf Peesten (Gemeinde Kasendorf, Landkreis Kulmbach) findet ein besonderer Kirchweihgottesdienst statt: im Freien, in luftiger Höhe, in einem Baumhaus, direkt unter dem raschelnden Blätterdach eines Lindenbaums. Dicht gedrängt erleben Dorfbewohner, Besucher und Musikanten eine ergreifende Feier in einem knapp 90 m³ großen Baumsaal, dem Himmel ein Stück näher, wie es die Pfarrerin in ihrer Predigt ausdrückt.

So mancher Besucher dieses Gottesdienstes hatte die Pflanzung des Lindenbaumes am 10. Dezember 1951 miterlebt und somit den ersten Schritt zur Wiedererrichtung dieses Natur- und Kulturdenkmals, der Peestener Tanzlinde. Sie steht im alten Ortskern von Peesten, gegenüber dem Giech'schen Schloss (bezeichnet 1725), dem alten Schulhaus (erbaut 1895, jetzt Töpferei Trommler), neben der Marienkirche, der früheren Schenkstatt (erbaut 1650) und einem weiteren privaten denkmalgeschützten Anwesen. Geprägt wurden die Geschicke des Ortes über Jahrhunderte durch zwei Adelsgeschlechter: Die Förtsche, welche 1564 ausstarben, und die von Giech.

Die historische Tanzlinde Peesten

Die Linde als „Dorfbaum“ spielte von alters her eine wichtige Rolle in Franken. Sie war, zumeist in der Mitte des Dorfes stehend, Zentrum der dörflichen Feste, Versammlungsplatz, Ort der Kommunikation und oftmals der Gerichtsbarkeit.

Als spezielle Besonderheit des fränkischen und thüringischen Raums gilt die Tanzlinde, die wiederum eine außergewöhnliche und seltene Form der geleiteten bzw. Stufenlinden darstellt. Die wohl bekannteste und der Überlieferung nach einzigartig in ihrer würfelförmigen Form und Größe war die Peestener Tanzlinde, wie es u. a. im Lexikon Franken 1801 von M. Bundschuh beschrieben wird: „außer dem herrschaftlichen Lustschloss ist hier zuverlässig eine der schönsten Linden in Deutschland...zu bemerken“.

Mitte/Ende des 16. Jahrhunderts ist die historische Linde in Peesten gepflanzt worden. Ein Lehensverzeichnis von 1811 bezeichnet den Platz dieser Linde als Standort eines der beiden Peestener Rittersitze, die im Markgrafenkrieg 1553/54 zerstört worden waren. Bereits 1657 belegen Gemeinderechnungen, dass Zimmerleute Geld für einen Gerüstunterbau erhalten haben: „" 16 Kreuzer den Zimmerleuten von der Linden

unter zu bauen und 8 Kreuzer damahls von selben und der Gemein verzehret worden“. Weitere Rechnungen aus den Jahren 1671, 1684 und 1705 für Zimmerarbeiten lassen auf ständige Pflege der Linde und Ausweitung schließen.



Dorfplatz Peesten mit Linde (links), Kirche, altem Schulhaus und Schloss (um 1850)

Seit 1770 stützten 12 Steinsäulen die unteren, waagrecht geleiteten Äste, auf denen die Tanzbruck und die Fachwerk-Holzkonstruktion errichtet wurden. Ein oberer Astkranz wurde als „Dach“ gezogen. Der steinerne Treppenaufgang ersetzte schließlich ab 1837 die bis dahin vorhandene hölzerne Treppe als Zugang zur Tanzbruck. Die Größe des Baumsaales kann man sich in etwa vorstellen, wenn man hört, dass ein 1808 zur Besatzung im Dorf weilender französischer Hauptmann seine Kompanie beim Verleseappell auf dem Baum zu versammeln pflegte, und dass dort Platz war für eine Festtafel mit 200 Essgedecken.

Als Besitz der Grafen von Giech wurde der Tanzlinde besondere Pflege und Nutzung zuteil. Die gräfliche Herrschaft aus Thurnau, die sich schon wegen der berühmten, dem Schloss gegenüber liegenden Linde oft hier aufhielt, bevorzugte es der Überlieferung nach, in einem luftigen Lindensaal zu verweilen und dort Konversation zu betreiben. So war es bei dem Erbauer des Schlosses, Graf Carl Maximilian von Giech (1695 – 1748) und seiner Gattin Gräfin Henriette sehr beliebt, „auf dieser Linde zu speisen“. Als ergänzendes Gegenstück zur Tanzlinde entstand im späten

18. Jahrhundert ein Schlossgarten nach französischem Vorbild, um den sich der gräfliche Hofgärtner Johann Andreas Einsiedel, dessen Grabstein noch heute gegenüber dem Kirchenportal steht, besonders verdient gemacht hat.

Die früheste detaillierte Beschreibung der Tanzlinde in Peesten findet man in der Illustrierten Leipziger Zeitung von 1858: „Auf den weithin ausgebreiteten Ästen befindet sich ein 32 Schuh (Anm.:87 m³) einnimmt, zu dem man auf einer 22 Stufen zählenden steinernen Wendeltreppe mit eisernem Geländer hinaufsteigt. Der Boden des Lindensaales ist mit Dielen von Eichenholz belegt und die Umfassungswände sind ebenfalls aus grün gestrichenem Eichenholz, an welchem sich die Äste des Baumes hinziehen und eine dichte Laubwand bilden. In den Baumsaal führt eine 7 Schuh hohe und 4 Schuh breite Tür. Aus 11 Fensteröffnungen, deren jede eine breite von 3 Schuh und eine Höhe von 4 Schuh hat, genießt man eine freie Aussicht in die sehr anmutige Umgebung und in das Maintal. Der künstliche Bau ruht, sofern er nicht vom Baum selbst gestützt und getragen wird, auf 12 am äußersten Rande herumstehenden steinernen Säulen. Die Höhe des Saales von seinem Boden bis zur Decke beträgt 7 Schuh und es ließe sich derselbe leicht mit einer zweiten Etage versehen. Der Durchmesser des Baumes zählt 4 Schuh. Die vier größten Äste, in welche der Stamm oben auseinander geht, haben einen Durchmesser von eineinhalb bis eindreiviertel Schuh“.

Die alten Leute im Dorf erinnern sich noch daran, dass bis Anfang des 20. Jahrhunderts der Kirchweih Tanz auf der Tanzlinde aufgeführt wurde. Dabei saßen die Musikanten auf einer den Stamm umschließenden Bank auf der Tanzbruck, und die Paare tanzten im Kreis um sie herum. Mit der Zeit verfiel der Baum und die Holzkonstruktion zusehends, so dass sie 1947 schließlich entfernt wurden. Übrig geblieben sind die 12 tragenden Steinpfeiler sowie die steinerne Wendeltreppe, die fortan ins Nichts führte.

Pflanzung der neuen Linde

Bereits bei der Pflanzung des neuen Lindenbaums 1951 wurde vom damaligen Bürgermeister Karl Dietzel die Hoffnung geäußert, dass eines Tages wieder auf dieser Tanzlinde getanzt werden könne. Schon frühzeitig begann man daher, die unteren Astkränze zu leiten.

Im Kurzinventar der bayerischen Kunstdenkmale „Stadt und Landkreis Kulmbach“ von August Gebessler (1958) findet man folgende Beschreibung der Tanzlinde Peesten: „Tanzlinde, nördlich an der Krümmung der Hauptstraße, gegenüber dem Schloss. – Alte Linde 1950 durch Neupflanzung ersetzt. Von der ehemals vierseitigen Tanzbodenanlage mit Fachwerkaufbau nur die 8 vierseitigen Stützpfiler und die untermauerte, rundgeführte Freitreppe erhalten (erste Hälfte 18. Jh.)“. (Anm.: Die 1950 gepflanzte Linde wurzelte nicht an und wurde 1951 durch eine Neupflanzung einer Sommerlinde ersetzt.)

Wiederaufbau der Tanzlinde

Konkret wurde das Projekt des Wiederaufbaus, als am 21. März 1999 acht Peestener den „Förderkreis Tanzlinde Peesten“ gründeten mit dem Anliegen, die Wiedererrichtung des ehemaligen Wahrzeichens zu betreiben, um es zum 50-jährigen Jubiläum des Lindenbaums wieder seiner ursprünglichen Bestimmung als Tanzlinde zu übergeben.

Diese Idee sollte wie ein Funke überspringen – die Zeit war reif, engagierte Menschen zur Stelle, so dass schließlich auch das Finanzierungsproblem mit Hilfe der Dorferneuerung im Zusammenhang mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg gelöst werden konnte. Alte Beschreibungen, Fotos und Zeichnungen wurden genauestens studiert, um daraus die Statik und die Planung für die neue Holzkonstruktion zu erarbeiten. Dies geschah in Eigenleistung durch den Förderkreis (Dipl.-Ing. Volker Lauterbach, Dipl.-Ing. Thomas Glötzl), mit Unterstützung von Prof. Dr. Rainer Graefe und eines begeisterten Studententeams am Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Ein ebenfalls dort gefertigtes Modell im Maßstab 1 : 20 stand als kunstvolle Vision zur Verfügung und überzeugte selbst die letzten Zweifler.



Die Tanzlinde in Peesten heute

Unter der Bauträgerschaft der Gemeinde Kasendorf und wohlwollender Zustimmung, Begleitung und Unterstützung des Landkreises und des

Kreisheimatpflegers konnte das Projekt im Frühjahr/Sommer 2001 schließlich realisiert werden. Der ausführenden Zimmerei standen unermüdlich freiwillige Helfer zur Seite, um über 2000 Stunden handwerkliche Eigenleistungen wie Einlassen und Streichen der Balken, Hobeln, Mithilfe beim Aufbau, Bruck bearbeiten und auflegen, zu erbringen. Besonders zeitintensiv gestaltete sich die Herstellung der Fachwerkverstrebrungen, die einzeln angefertigt und eingepasst werden mussten. Verwendet wurde langjährig abgelagerte Spessart-Eiche für die Hauptkonstruktion sowie Eiche aus heimischen Wäldern, insgesamt etwa 39 m³. Den Vorgaben der Denkmalschutzbehörde und des Kreisbaumeisters folgend, wurden alte Verbindungsarten wie Schwalbenschwanz und Zapfenverbindungen angewendet. Den restaurierten steinernen Treppenaufgang ziert nun ein neues, geschmiedetes Geländer aus massivem kohlenstoffarmen Stahl mit einem Handlauf aus Messingrohr.



Richtfest der Tanzlinde am 12.5.2001

Richtfest wurde am 12. Mai 2001, fünf Wochen nach Arbeitsbeginn, gefeiert. Am 9. September 2001, dem bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“, fand die Einweihung der Tanzlinde Peesten unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die Patenschaft übernahm Prof. Dr. Rainer Graefe, der übrigens plant, die Ergebnisse seiner 20-jährigen Forschungen über geleitete Linden in Buchform zu publizieren.

Inzwischen ist die Tanzlinde, diese ungewöhnliche Verbindung von Natur und Kultur, zu einem Anziehungspunkt für das Dorf geworden, ein Ort, an

dem sich Einheimische und Besucher, Jung und Alt gerne treffen, aufhalten, miteinander ins Gespräch kommen und feiern.

Durch Spenden ist bereits ein Grundstock gelegt für die zukünftigen Aufgaben des Förderkreises und der Dorfgemeinschaft: die Tanzlinde zu pflegen, Brauchtum und Kirchweih-Traditionen wieder aufleben zu lassen, die Linde mit Leben zu erfüllen durch kulturelle Veranstaltungen. Sie wird auch Raum sein für weitere Gottesdienste. Durch einen behutsamen Baumschnitt Anfang 2002 soll eine Annäherung an die historische Form erreicht werden. Als weiterer Schritt wird im nächsten Jahr der Dorfplatz im Rahmen der Dorferneuerungsmaßnahme neu gestaltet, so dass auch das Umfeld dem „Schmuckstück“ Tanzlinde gerecht wird.

Verse fürs Poesiealbum von Dr. Günther Scheer Gesammelt von Ulla Drechsler

„Ach bitte, schreibst du mir etwas ein?“

Wer von uns war dieser charmanten Aufforderung von Kindern in der jüngeren oder älteren Vergangenheit nicht schon mal ausgesetzt. Und dann musste man als Mutter oder Vater, als Patentante oder -onkel, als Oma oder Opa, als Geschwister oder Schulfreund oder gar als Lehrer sich schon etwas Originelles einfallen lassen!

Dabei wurde der Brauch, Poesiealben zu führen und zu besitzen, von Erwachsenen eingeführt und das vor langer Zeit. Es ist nachzulesen, dass es bereits Ende des 16. Jahrhunderts Brauch war, guten Freunden etwas ins Stammbuch zu schreiben: Wahlsprüche, Wappen und Namen. Im 18. Jahrhundert wurden aus den Stammbüchern immer mehr Erinnerungsbücher, in die Widmungen, Zeichnungen oder Sinnsprüche eingetragen wurden. Die eigentliche Blütezeit schließlich der Poesiealben war das 19. Jahrhundert. Erst in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts erhielt das Poesiealbum die Bedeutung, die es heute noch hat: ein meist von jüngeren oder älteren Kindern geführtes, quadratisch gebundenes Büchlein, manchmal sogar verschließbar. Schließlich war es etwas ganz Privates, das man nur engen Freunden und Vertrauten zeigen oder vorlegen wollte.

Aus der Blütezeit der Poesiealben stammt auch das älteste Album, das Ulla Drechsler gesammelt hat. Es ist aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und enthält z. B. die Eintragung von Frau E. Hartwig aus Monheim aus dem Jahr 1812 :



„Wenn Euch auch nicht immer Rosen unserm Lebenspfad entspriessen,
so sind's doch Veilchen oder, wenn auch diese fehlen, ein Blümchen des
Feldes – und, zu diesem gesellt sich gerne die freundschaftliche Blume –
Vergiss mein nicht!

Zur Erinnerung Ihre Freundin E. Hartwig
Monheim, den 12. August 1812.

Ein perfektes gesticktes Blumenbild belegt die Bedeutung dieser
freundschaftlichen Widmung.

Im Folgenden sind ausgewählte Eintragungen aus verschiedenen Alben
aus den letzten beiden Jahrhunderten zusammengestellt:

Aus dem Album Elisabeth Hauer:

- *Schön wie Rosen blühe dein Leben, dein Glück sei hell wie
Sonnenglanz;
Die Freude müsse Blumen weben zu deiner Tage schönen Kranz.
Auch winde sie für mich hinein, ein mündliches Vergiss nicht mein.*

Zur Erinnerung an Deine Freundin Nanni Frühwald
Nürnberg, den 4. Februar 1852

Dein Glück mein Wunsch, Deine Freundschaft meine Bitte!

- *Wenn Teufel beten und Engel fluchen, wenn Katz und Mäuse sich
besuchen, wenn alle Mädchen keusch und rein, dann hör ich auf, Ihr
Freund zu sein!*

Zum immerwährenden Andenken an
Max von Kloten, Maler und Vergolder
Windsbach, den 10. August 1852

So schön wie Sie, so hübsch, so fein, soll auch mein künft'ges Weibchen sein!



Liebes Kind!

*Ich will dir in dein Album schreiben
Alles was ich wünsch von Dir
Brav, fleißig zu sein
Und mich erfreuen bis in den Tod.*

Das wünscht Deine
Mutter Franziska Baumhart

Oppenheim, den 17. März 1873

Aus dem Poesiealbum von Gretchen Bauer aus Altenberg 1921:

- *Vielen teile Deine Freunde,
allen Munterkeit und Scherz
wenig Edlen Deine Leiden,
Auserwählten nur Dein Herz.*

Erinnere Dich gern Deiner Tante Else
Den 28.7.1921

- *„Freunde in der Not“ will nicht viel heißen;
hilfreich möchte sich mancher erweisen.
Aber die neidlos ein Glück Dir gönnen,
die darfst Du wahrlich „Freunde“ nennen.*

Als liebe Erinnerung! Luise Reulein
Erlangen-Nürnberg, 8. Februar 1923

Sonstige Verse aus anderen Alben:

- *Hab´ Sonne im Herzen, ob´s stürmt oder schneit,
ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit;
Hab´ Sonne im Herzen, dann komme was mag,
das leuchtet voll Licht dir den dunkelsten Tag.*

Zur steten Erinnerung an Deine Anneliese,
Coburg, 20. VIII. 1936

- *Wer in dieses Büchlein schreibt, den bitte ich um Sauberkeit.*
Ulrike Höpner
- *Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!*

Zur Erinnerung an Deinen Schulfreund Martin.
Weitersdorf, den 28. März 1974.

Der letztere Vers aus dem Wortschatz von Goethe war einer der häufigsten eingetragenen Verse.

Sowohl die Eintragungen als auch das Führen von Poesiealben an sich unterlagen gewissen Modetrends. Die heute gebräuchlichen Poesiealben lassen durch vorgegebene Gliederungen längst nicht mehr so viel Phantasie zu wie Alben, die nur aus leeren Blättern gebunden waren und in die man „im freien Stil“ Widmungen, Bilder oder die speziellen farbigen Abzieh- oder Glanzbilder einbringen konnte!

Jedes Poesiealbum verliert irgendwann im Leben des Besitzers vorübergehend oder für längere Zeit seine Bedeutung und verschwindet in einer Schublade oder anderswo. Nach vielen Jahren und Jahrzehnten wieder hervorgeholt, wird es aber wieder interessant und kann zur Fundstelle für Zeugnisse alter Freundschaften und auch für den Zeitgeist seiner Eintragung werden.

Die Kirchengemeinde St. Stephanus von Pfarrer Reiner Schübel

Die Kirche St. Stephanus



Als geistiges Zentrum und als „Zelt der Begegnung“ steht unsere Stephanuskirche am Rande des Hainbergs im Ortsteil Unterasbach seit dem 26. September 1965 der Gemeinde vor Augen. Sie ist Mittelpunkt und Schmuckstück der Gemeinde.

Ihre charakteristische Form eines Zeltes (19,5 x 9,5 m, 16,5 m hoch) mit ihrem separaten 25 m hohen Glockenturm (und 3 m hohes Kreuz) erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten und an das Selbstverständnis der Christen als wanderndes Gottesvolk durch die Zeit. Außergewöhnlich sind die Türgriffe des vierflügeligen Eingangsportals der Kirche. Diese zeigen in Anlehnung an ein Gleichnis Jesu (Mt 25,36ff) vier Werke der Barmherzigkeit: Durstigen zu trinken zu geben, Gefangene besuchen, Kranke pflegen und Nackte bekleiden. Wer diese Kirche betritt, nimmt also im wahrsten Sinne des Wortes diese Werke der Barmherzigkeit in die Hand.

Heimatverein Oberasbach aktuell

Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2007

Stammtisch

Wir treffen uns an jedem dritten Mittwoch des ersten Monats im Quartal ab 19 Uhr 30 in der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ in Oberasbach

Die nächsten Termine:

18. Juli 2007

17. Oktober 2007

Wir freuen uns über Beiträge unserer Mitglieder in Form von Bildern, Dias oder Erzählungen zur Belebung des Stammtisches
Gäste sind stets willkommen.

Vorträge, Führungen, Ausflüge

16. Juni 2007, Samstag, 9.00 Uhr

Tagesausflug mit dem Bus in die 1000jährige Stadt im Frankenwald **Kronach**
Besuch der Festung Rosenberg, Führung durch die Altstadt
Auf der Rückfahrt besichtigen wir die berühmte Tanzlinde in Peesten (Siehe auch Artikel in diesem Heft)

Abfahrt an der Bushaltestelle am Rathaus Oberasbach um 9.00 Uhr.

Anmeldung bis spätestens 11. Juni 2007 bei Frau Edith Klein, Tel. 413661 oder 693846

07. Juli 2007, Samstag, 9.00 Uhr

Wanderung auf dem im vergangenen Jahr eröffneten

Wallensteinweg

Wir wandern ein Teilstück von Altenberg bis zum Achterplätzchen in Zirndorf.

Treffpunkt: Tafel am Abwasserhebewerk der Stadt Oberasbach an

der Rothenburger Straße 2
Parkmöglichkeit u.a. hinter Auto-Jungnick, Rothenburger Straße 2a
Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus
Wanderdauer ca. 2 ½ Stunden

22. Juli 2007, Sonntag, 14.00 Uhr

Teilnahme am Kirchweihzug in Unterasbach

15. September, Samstag, 14.00 Uhr

Obst aus dem Schwabachtal

Wir lassen uns durch eine Obstplantage führen
Treffpunkt: Obstbau Winkler, Gustenfelden bei Schwabach

18. September 2007, Dienstag, 18.00 Uhr
Werkraum der Pestalozzi-Schule

Beginn des Krippenbaukurses

Krippenbaumeister Robert Briol leitet wieder einen Kurs für Mitglieder, die selbst eine Weihnachtskrippe bauen wollen. Der Kurs ist aber auch für alle offen, die ihre Krippe mit allerlei Zubehör ergänzen wollen.

Anmeldung bis spätestens 12. 09. 2007 bei Gruber, 694274
Den Teilnehmern entstehen nur die anfallenden Materialkosten

24. September 2007, Montag, 18.00 – 21.00 Uhr
Schulküche in der Pestalozzi-Schule

Kochen wie anno dazumal

Wir kochen nach Rezepten aus dem vom Heimatverein herausgegebenen Kochbuch „Kochen und Haushalten um 1900 in Franken“

Da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen in der Schulküche zur Verfügung steht, ist eine Anmeldung bis spätestens 17. September 2007 bei Gerlinde Erhardt, Tel. 6920961 oder 09131/861290 notwendig

06. Oktober 2007, Samstag, 14.00 Uhr

Rundgang durch das historische Cadolzburg

Führung: Hans-Werner Kress

Treffpunkt: Großparkplatz Höhbuck in Cadolzburg

09. November 2007, Freitag, 19.00 Uhr

**Herbstessen mit Unterhaltung und Musik in der Jägerstube
(Kretschmann) in Rehdorf**

Gerichte:

Knuspriges Schäufole mit Kloß und Salat	8,50 €
Portion Rehbraten mit Spätzle und Blaukraut	10,50 €
Großer Salatteller mit Käse, Schinken und Ei	7,00 €
Vanilleeis mit heißen Waldfrüchten	4,50 €

Anmeldung bis spätestens 05. November 2007 bei Gruber,
Tel. 694274

23. November 2007, Freitag, 18.00 Uhr

Eröffnung der Krippenausstellung

in unseren Räumen in der Hirtengasse 2

08./09. Dezember 2009

**Teilnahme am Weihnachtsmarkt der Stadt
Oberasbach**



Besuch des Kraftwerkes in Gebersdorf am 10. Februar 2007



Fahrradrallye am 22. April 2007: An der Verpflegungsstation

Im Gotteshaus selbst finden wir hoch südseitig ein Dreieck, das das Gottesauge symbolisiert und damit hinweist, dass wir unter Gottes Schutz stehen. Etwas tiefer und an der Ostseite ist ein Kreis aus zwölf Dreiecken, der uns die zwölf Stämme Israels und an die zwölf Jünger Jesu erinnert. Unterhalb befindet sich das aus einzelnen Keramikplatten gestaltete Altarbild. Es zeigt die Geschichte von Stephanus, dem Armenpfleger und ersten Märtyrer der Kirche. Im unteren Teil des Altarbildes sehen wir, wie Stephanus sich um einen Kranken bemüht. Die Leidensgeschichte des Stephanus (Apg. 7,54ff) nimmt die Mitte des Altarbildes ein. Den Himmel offen sehend blickt Stephanus auf zu dem auferstandenen, erhöhten Christus, der darüber dargestellt ist.

Um ihn herum symbolisieren Engel, Löwe, Stier und Adler die vier Evangelisten, die die Geschichte Jesu überliefert haben.



Altar in St. Stephanus

Interessant sind die verschiedenen in den Boden des Kirchenraums eingelassenen reliefartigen Platten. In der Stufe vor dem Altar finden wir eine Platte, die eine Schlange zeigt. Sie verweist auf die Verheißung, dass einer Kommen wird, der die Schlange, die traditionell den Teufel symbolisiert, zertreten wird (1. Mose 3,15).

Um den in der Mitte der Kirche stehenden Taufstein aus Naturstein sind nochmals vier Platten eingelassen, die Jesu Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld darstellen: Sonne, Dornen, Fels und Vögel können die Saat, d. h. den Keim des Glaubens, vernichten, der hier durch den Taufstein und damit durch die Taufe repräsentiert wird.

Die 2-manualige Orgel auf der Empore im Westen wurde 1968 vom örtlichen Orgelbauer E. Bauer errichtet. Sie ist kompakt unter der Dachschräge platziert und umfasst 13 Register.

Die Gestaltung und die Anordnung von Kanzel, Altar (Naturstein) und Lesepult sowie die Bankreihen mit Blick zum Taufstein runden den freundlichen Gesamteindruck ab. So lädt die Kirche zu Besuch, Besinnung und Besichtigung ein.

Im Turm befinden sich drei gestiftete Glocken, die 1965 von der Firma Schilling in Heidelberg gegossen wurden. Die kleine Glocke namens „Hoffnung“ wiegt 197 Kg und schlägt in d´´. Die mittlere Glocke „Glaube“ wiegt 290 kg, ist auf den Ton e´´. Die große Glocke „Liebe“ bringt 430 kg auf die Waage und klingt in a´´. Ihr Zusammenklang verweist auf den Dreiklang christlichen Lebens in „Glaube, Hoffnung und Liebe“. Die Kirche ist täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Gemeindeprofil und Leitbild

Die Stephanusgemeinde umfasst mit über 2700 Gemeindegliedern die Ortsteile Kreutles und Unterasbach sowie die Neumühle bei Gebersdorf und die Steiner Grenze in Stein.

St. Stephanus – nomen ist omen – dieser Name gibt der Gemeinde ihr eigenes Profil in drei wichtigen Aspekten:

Da ist erstens der missionarische Aspekt, der sich im Selbstverständnis als „hörender und verkündigender Gemeinde“ und in der Vielzahl verschiedener Gottesdienste ihren Ausdruck findet. Da ist zweitens der diakonische Aspekt, den die Gemeinde als „helfende Gemeinde“, nach dem Vorbild des ersten Diakons und Märtyrers Stephanus in den Kindergärten St. Stephanus und Regenbogen, den Gruppen und Kreisen der Gemeinde wie auch gemeinsam mit den anderen Kirchengemeinden Oberasbachs im Diakonieverein verwirklicht. Die hinter der Stephanuskirche vor 25 Jahren erbaute Diakoniestation gewährleistet den derzeit 24 Pflegekräften optimale Arbeitsbedingungen. Das Diakonie-Haus beherbergt zudem ein kleines Senioren-Begegnungszentrum und die „Fürther Tafel in Oberasbach“. Der diakonische Aspekt zeigt sich aber auch in besonderen Aktionen wie dem Stephanuslauf im Rahmen des 40jährigen Kirchenjubiläums für einen barrierefreien Zugang zum Gemeindehaus. Für diese Aktion erhielt die Stephanusgemeinde den Sonderpreis der bayerischen Landeskirche auf der Frühjahrssynode 2006. Und da ist drittens der kulturelle Aspekt, die

„feiernde Gemeinde“. Sie zeigt sich in der Sommerserenade und vielen Konzerten sowie der Pflege der Kirchenmusik mit Orgel und Bläserkreis, Kirchenchor, Flötengruppe und Jugendband sowie als Heimatgemeinde des Oberasbacher Gospelchors. Zudem finden Ausstellungen von Künstlern in der Kirche statt wie auch Veranstaltungen der Stadt Oberasbach im Rahmen der Oberasbacher Kulturtage, wie z. B. die „Fränkische Weihnacht“ und weitere Konzerte.

Kindergärten St. Stephanus und Regenbogen

Unsere Kindergärten helfen unseren Kindern, zu selbständigen Personen heranzureifen und sich in die soziale Gemeinschaft mit anderen einzulassen. Die Konzeptionen, die auch die Vermittlung von biblischen Geschichten und christlicher Werte enthalten, sind in den Kindergärten direkt erhältlich. Unser Kindergarten St. Stephanus bietet 75 Kindern in drei Gruppen Platz, unser Kindergarten Regenbogen 50 Kindern in 2 Gruppen.

Kontakt

Kindergarten St. Stephanus

Lilienstraße 1

Leitung Mary Adolf

Tel 69 59 56

Email: kiga.stephanus@oberasbach-evangelisch.de

Kindergarten Regenbogen

Schwabacher Straße 1

Leitung Frau Edelmann

Tel 69 91 91

Email: kiga.regenborge@oberasbach-evangelisch.de

Gemeindeleben

Die Stephanusgemeinde gestaltet zusammen mit den evangelischen und der katholischen Nachbargemeinde das kirchliche Leben in Oberasbach.

Gottesdienste

Von zentraler Bedeutung für das Gemeindeleben sind die Gottesdienste. Die Gemeindegottesdienste finden regelmäßig sonntags um 10.00 Uhr statt, vierzehntägig dazu parallel die Kindergottesdienste im Gemeindehaus. Die Vielfalt der Gottesdienstformen reicht von traditionellen Gemeindegottesdiensten über Kindergottesdienste, Familiengottesdienste mit Kindergärten oder dem Kindergottesdienstteam, Konfirmandengottesdiensten, Festgottesdiensten zur Konfirmation und Konfirmationsjubiläen, Tauf- und Traugottesdienste, CVJM-Jahresfestgottesdienste über Taizé-Gottesdienste, Gospelgottesdienste mit dem Oberasbacher Gospelchor wie am 2. Weihnachtsfeiertag, dem Stephanustag, Mundartgottesdienste

und Musikgottesdienste u. a. mit besonderen musikalischen Gästen, bis hin zu Hubertusgottesdiensten, Missions- und Partnerschaftsgottesdiensten, Schulschlussgottesdiensten mit Kindern der Pestalozzi-Grundschule und Diakoniegottesdiensten.



Gottesdienst in St. Stephanus

Im Wechsel mit den Nachbargemeinden werden Gottesdienste zum Weltgebetstag, Mitmachgottesdienste für Kinder unter 5 Jahren, Friedensgebete, ökumenische Passionsgottesdienste, Osternachtsfeiern in unserer Kirche sowie Auferstehungsfeiern und ökumenische Feiern zu Allerheiligen am angrenzenden Friedhof gestaltet. Die dreigemeindlichen Hainberggottesdienste, z. T. auch in Kooperation mit der Stephanusgemeinde in Gersdorf, finden bei schlechtem Wetter in St. Stephanus statt. Im Frühjahr und Herbst wird dienstags und donnerstags nachmittags eingeladen, bei meditativer Musik in der Kirche zur Ruhe zu kommen, sich zu besinnen und neu Atem zu schöpfen.

Regelmäßige Gruppen und Kreise

Zahlreiche Gruppen und Kreise sind im Gemeindehaus beheimatet. Kirchenchor und Bläserkreis, Flötengruppe, Gitarrengruppe, Jugendband „Bugmas“ und Oberasbacher Gospelchor. Eltern-Kind-Gruppen. Die Kinder- und Jugendgruppen des CVJM Unterasbach, Kindergottesdienste

und deren Teamtreffen, Konfirmandengruppen, Nachkonfirmandengruppen wie der Mädchenkreis, Kreativ-Kreis junger Frauen, Frauenkreis, Besuchsdienstteam, Gespräch um die Bibel, weitere Gesprächsgruppen, Männertreff, Seniorenkreis und Seniorengymnastik. Zudem wird das Gemeindehaus für schulische Angebote und auch für private Feiern als „offenes Haus“ genutzt.

Weitere Angebote

Neben zahlreichen Erwachsenenbildungsangeboten, die vor allem im Herbst und Frühjahr in Zusammenarbeit mit dem Evang. Bildungswerk Fürth und z. T. mit der Volkshochschule Oberasbach stattfinden, werden auch Gemeindereisen zu den Wurzeln christlichen Glaubens wie z. B. nach Israel durchgeführt. Einmal jährlich findet ein Aktionstag statt, bei dem alle Interessierten eingeladen sind, bei Garten- und Renovierungsarbeiten Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam zu essen und mitzuhelfen. Ebenfalls jährlich findet ein Gemeindewandertag statt, der im Wechsel von Männertreff und CVJM geplant wird, sowie eine Seniorenfahrt.

Gemeinschaftsfördernd ist auch das Kirchencafé, das einmal im Monat im Anschluss an den Gottesdienst von einer Gemeindegruppe im Wechsel vorbereitet wird.

Für Seelsorge steht Pfarrer Reiner Schübel in der Regel donnerstags ab 18.30 Uhr ohne vorherige Terminvereinbarung sowie auf Anfrage auch gerne zu anderen Zeiten zur Verfügung.



Bibelgarten

Als besondere Attraktion tritt der Bibelgarten allen Passanten vor Augen und lädt dazu ein, Pflanzen in ihrem biblischen Zusammenhang kennen zu lernen. Er ist auch eine beliebte Station für die Fahrradralley des Oberasbacher Heimatvereins.

Personen und Kontaktmöglichkeiten

Unsere Stephanusgemeinde lebt vom Engagement von ca. 170 ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Neben den über 20 haupt –und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen in unseren Kindergärten sind Olga Ritter als Messnerin, Edith Fernolend als Reinigungskraft und Sabine McPheeters als Pfarramtssekretärin tätig. Die Stelle des dreigemeindlichen Jugenddiakons ist bis September 2007 noch vakant.

Als Pfarrer sind Pfarrer Reiner Schübel, Pfarrerin z. A. Sabine Rabenstein und Vikarin Andrea Schäfer tätig.

Wenn Sie Kontakt zu unserer Stephanusgemeinde suchen, wenden Sie sich bitte ans Pfarramt. Das Pfarrbüro ist montags, dienstags und freitags von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr und donnerstags von 16.00-19.30 Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Kontakt oder Besuch und jede Begegnung!

Pfarramt St. Stephanus
Friedhofstr. 2
90522 Oberasbach
fon 0911- 69 15 77
fax 0911 – 69 99 626
email pfarramt.stephanus@oberasbach-evangelisch.de
www.st-stephanus-
oberasbach.de

Unser Hainberg – Chaos oder Naturschutz von Manfred Gruber

Es war wie in einem Science-Fiction-Film: Plötzlich war da ein riesiges stählernes Ungetüm, brummend, dröhnend, rauchend und kreischend bewegte es sich auf das Waldstück zu, stürzte sich unter Aufheulen auf den ersten Baum, legte ihn in Rekordzeit um, zerteilte ihn in zwei Meter lange Stücke, das Astwerk blieb liegen oder geriet unter seine Räder. Mit Heißhunger fällte er den nächsten Baum, der ihm im Wege stand, und

schon wurde der nächste anvisiert. Begleitet wurde diese Horrorszene von einem schrillen Gekreische der Sägen.

Was da am 10. November 2006 im Naturschutzgebiet Hainberg geschah, war kein Traum, es war die raue Wirklichkeit. Das Programm zur „Pflege des Hainbergs“ war angelaufen. Dieses stählerne, Bäume mordende Ungetüm war ein Harvester = Ernter, ein in der modernen, nach betriebswirtschaftlichen Methoden arbeitenden Forstwirtschaft gebräuchliches Gerät, dass Axt, Säge, Pferde und anderes, was man früher zum Baumfällen benötigte, kostengünstig ersetzt.

Das Staunen der zahlreichen Bürger, die tagaus, tagein auf dem Hainberg unterwegs sind, verwandelte sich unversehens in Empörung und Zorn über das, was da auf ihrem Hainberg geschah.

Tage später bequemte sich der „Herr über den Hainberg“, unterstützt durch seine Chefin, bei einem Pressetermin auf dem Hainberg dazu, Erklärungen über die Maßnahmen abzugeben. Wohl konnten dabei einige Missverständnisse ausgeräumt werden, aber es blieb doch ein übler Beigeschmack, und so manches konnte man der erregten Menge einfach nicht vermitteln. Wenn die Frau Landrätin auf die Frage, warum man die Bevölkerung nicht früher über die notwendigen Maßnahmen informiert habe, antwortete, dass sich damit auch nichts geändert hätte, so muss doch gefragt werden, wo da die oftmals viel gepriesene Bürgernähe bleibt.

Aber offenbar hat man daraus doch etwas gelernt, denn in der Bürgerversammlung im November 2006 erschien Herr Leßmann und gab sich Mühe zur Aufklärung beizutragen. Dass ihm das nur teilweise gelang, muss jeder verstehen, der sich um diese Zeit persönlich ein Bild vom Chaos auf dem Hainberg gemacht hatte.

Neben dem Wirrwarr in den Waldstücken waren die Wege auf dem Hainberg durch den tonnenschweren Harvester und andere Fahrzeuge erheblich beschädigt, ja wie oben im Sachswald teilweise unpassierbar gemacht worden. Das Versprechen, dass die Wege nach Abschluss der Arbeiten wieder instand gesetzt werden würden, ist bis heute nicht eingelöst.

Ebenso wurde versprochen, dass das so genannte Schwachholz, das zu Haufen aufgetürmt in den Waldstücken liegt, interessierten Bürgern über „Leseholzscheine“ als Brennholz zur Verfügung gestellt werden könnte. Seit diesem Versprechen sind auch schon wieder Wochen, ja sogar Monate vergangen, ohne dass etwas geschah. Man sagt ja Behörden im allgemeinen nach, dass sie langsam arbeiten. Aber eventuell steckt auch da System dahinter, vielleicht will man aus Gründen, die man zumindest

einstweilen nicht preisgeben will, das Schwachholz da verrotten lassen, wo es jetzt liegt.

Neulich konnte man in der Zeitung lesen, dass derzeit ein Gremium aus Behördenvertretern, Verbänden und – man höre – Bürgern einen Managementplan erarbeiten will, der gewährleisten soll, dass selten gewordene Tier- und Pflanzenarten auf dem Hainberg ein möglichst günstiges Umfeld vorfinden sollen.

Man kann dem Gremium nur viel Erfolg wünschen, denn bei der ersten Informationsveranstaltung prallten die verschiedenen Meinungen der „Fachleute“ schon heftig aufeinander.



Zu guter letzt darf man uns, den Hainbergfreunden, nur wünschen, dass sich bald Mittel und Wege finden lassen, dass nicht nur durch Engstirnigkeit persönliche Meinungen über Schützenswertes und weniger Schützenswertes durchgesetzt werden. Und wenn dabei auch an den Menschen gedacht wird, der ja irgendwie auch zum Hainberg gehört, wäre das optimal. Wenn man aber in der Zeitung lesen muss, dass sich die jetzt vorgenommenen Eingriffe in zehn bis zwanzig Jahren positiv auswirken werden, so fühlt sich der Hainbergfreund schon etwas auf den Arm genommen.

In eigener Sache

1. E-Mail-Adressen

Wir möchten den Kontakt zu den Vereinsmitgliedern verbessern, z. B. für eine schnellere und direkte Informierung von kurzfristigen Umfragen, Zusammenkünften oder Veranstaltungen. Die neuen Informationswege oder die Möglichkeiten der Informationsweitergabe als E-Mail wollen wir deshalb zukünftig stärker nutzen. Wir bitten hiermit alle Mitglieder, die eine E-Mail-Adresse bei sich eingerichtet haben, uns diese mitzuteilen. Wir planen in der Zukunft auch weiterhin, Ihnen auf den bisherigen Wegen, d. h. über unsere Schaukästen, über die Vereinsmitteilungen oder über Pressehinweise, unsere Informationen zukommen zu lassen. Auch haben wir nicht die Absicht, Ihre Adressen weiterzugeben und Sie der Gefahr der Überschwemmung mit „digitalem Müll“ auszusetzen! Aber diese neue Möglichkeit der Information bietet so viele Vorteile, dass wir nicht mehr darauf verzichten wollen. Teilen Sie uns am besten Ihre E-Mail-Adresse über unsere entsprechende Vereinsadresse mit:

Heimatverein@Oberasbach.de

Vielen Dank im Voraus für Ihre Bemühungen!

2. Schaukästen

Unser Heimatverein kann seit letztem Jahr über zwei verschiedene Schaukästen Informationen aktuell an die Öffentlichkeit bringen. Neben dem bisherigen Kasten an der Außenmauer der Raiffeisenbank neben dem Rathaus ist jetzt auch vor unserer Vereinswohnung in der Hirtengasse 2 ein weiterer aufgestellt. Wir bitten um Beachtung beider Schaukästen!

3. Milch und Brot macht Wangen rot!

Als erste Ausstellung im Jahr 2007 zeigt der Heimatverein in seinen Räumen in der Hirtengasse 2 vom 19. Mai bis 1. Juli 2007

Brotbacken und Milchwirtschaft auf dem Bauernhof in früherer Zeit

Verschiedene ehemalige Landwirte aus Oberasbach und Umgebung sowie die Museen in Stein und Roßtal haben Ausstellungsstücke zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung ist jeweils an Samstagen und Sonntagen von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

4. Fragebogenaktion

Diesem Heft liegt ein Fragebogen mit Rückantwortumschlag bei. Wir wären unseren Mitgliedern sehr dankbar, wenn sie sich die Zeit nehmen würden, diesen Fragebogen auszufüllen. Sie könnten so mithelfen, die Arbeit des Heimatvereins in manchen Punkten zu verbessern.

Der Fragebogen kann uns zugeschickt oder an der Rathauspforte zurückgegeben werden.

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Oberasbach e.V., Rathausplatz 1, 90522 Oberasbach

Internet:

www.heimatverein-oberasbach.de

1. Vorsitzender:

1. Bürgermeister Bruno Allar

Schriftleitung:

Dr. Günther Scheer

Satz und Layout:

Michael Voggenreiter

Bankverbindung:

Sparkasse Fürth, Kto-Nr. 753350, BLZ 76250000



Vor der Preisverteilung bei der Radralley am 22. April 2007
Auf der Suche nach den Leberblümchen in den Linder Gruben

Heimatverein Oberasbach e.V.

Ausstellung



Milch
und
Brot



macht Wangen rot

Brotbacken und Milchwirtschaft
auf dem Bauernhof in
früherer Zeit

Alt-Oberasbach, Hirtengasse 2a
Die Ausstellung ist geöffnet ab
19. Mai bis 01. Juli 2007
jeweils an Samstagen und Sonntagen
von 13.00 bis 16.00 Uhr